



Pastor Christian Wegert ©

Sonntag, den 27.11.2022

Uhrzeit: 10:00 Uhr

# DER KANZELDIENST

## 75 Jahre Arche Gemeinde

### „Bis hierher hat der Herr uns geholfen!“

PREDIGTTEXT: „Und Samuel nahm einen Stein und stellte ihn zwischen Mizpa und Schen auf, und er gab ihm den Namen Eben-Eser, und sprach: **Bis hierher hat der HERR uns geholfen!**<sup>13</sup> So wurden die Philister gedemütigt und kamen künftig nicht mehr in das Gebiet Israels.“ (1. Samuel 7,12-13)

■ 1. Samuel 7,12-13

Wie feiert man einen 75. Gemeinde-Geburtstag? König David könnten wir befragen. Er wusste, wie man feiert. Wenn er Grund dazu hatte, tanzte er. Er betete. Er sang. Er schrieb. Er hatte viel für Israel erreicht und legte eine Karriere vom Hirtenjungen zum König hin. Er schlug den Riesen Goliath. Er war ein Mann nach dem Herzen Gottes. Er brachte Israel Sicherheit und Frieden – all das, wonach sich das Volk so sehr sehnte. Und in den Zwischenetappen wusste David, wie man feiert.

Eines Tages sagte er zu Gott: „Ich will dir ein Haus bauen. Ich möchte einen Ort für deine Gegenwart schaffen. Etwas Gewaltiges“ (vgl. 1. Chronik 17,1). Durch den Propheten Nathan antwortete Gott: „David, nicht du wirst mir ein Haus bauen, sondern ich werde dir eins bauen. Ich werde dein Haus zu einer Dynastie machen. Ich werde dafür sorgen, dass jemand aus deiner Nachkommenschaft für immer und ewig auf deinem Thron sitzen wird“ (vgl. 1. Chronik 17,4 ff).

Wie feierte David diesen Höhepunkt seiner Karriere? „*Wer bin ich, Herr, o Gott, und was ist mein Haus, dass du mich bis hierher gebracht hast?*“ (1. Chronik 17,16). Er resümierte nicht über die Errungenschaften seiner Regentschaft, sondern er reagierte mit Demut. Und so soll es auch bei uns sein. Wir freuen uns über 75 Jahre Arche Gemeinde! Mehr als sieben Jahrzehnte hat Gott uns geholfen. Er war treu und hat uns versorgt. Er hat uns geführt. Wir sagen mit David: „**Wer sind wir, dass du uns bis hierher gebracht hast?**“, und mit Samuel: „**Bis hierher hat der Herr uns geholfen!**“

■ 1. Chronik 17,16

75 Jahre sind ein Wegmarker, an dem wir innehalten und uns daran erinnern, wie gnädig der Herr mit uns war. Wir erlebten unzählige Gottesdienste. Wir schnupperten Erweckungsluft, sahen Bekehrungen, Taufen, Evangelisationen, Missionseinsätze, Konferenzen. Es entstanden Freundschaften, wir feierten Hochzeiten und Babys wurden geboren. Wir lebten Jüngerschaft und freuten uns über Gebetserhörungen. Wir erlebten Wachstum nach Innen und Außen.

Aber wir erfuhren auch Krankheiten, Konflikte und Verfolgung. Es gab Zeiten finanzieller Not, in der die Existenz der Gemeinde ernsthaft in Gefahr war. In den 60er-Jahren war die Gemeinde ihrer Auflösung näher

als ihrem Forstbestand. Damals wurden die Räumlichkeiten gekündigt, in denen die Versammlungen stattfanden. Nicht wenige meinten, es sei besser, man verteile sich als kleine Gemeinde auf die größeren Freikirchen in Hamburg und mache „den Laden dicht“. Doch es kam anders.

Viele liebe Geschwister durften wir in den mehr als sieben Jahrzehnten am Krankenbett begleiten und schließlich zu Grabe tragen. Aber auch in diesen Tälern war Gott mit uns.

Denken wir an die guten und an die schlechten Zeiten, können wir mit Samuel und Israel sagen: „**Bis hierhin hat der HERR uns geholfen.**“

Doch dieser Moment, in dem Samuel den Stein aufrichtete, kam nicht aus dem Nichts, sondern hatte eine Vorgeschichte. Und diese Vorgeschichte ist ein Stück weit auch unsere. Sie beschreibt dein und mein Leben und das der Arche Gemeinde. Drei Dinge sehen wir:

### **1. Gottes Barmherzigkeit hat uns bis hierher gebracht (V. 2-6)**

Ohne Gottes Barmherzigkeit wäre der Stein damals nie aufgerichtet worden. Genauso können wir sagen: Ohne Gottes Barmherzigkeit wären wir nicht zum 75. Geburtstag hier versammelt. Es ist allein Seiner Barmherzigkeit zu verdanken. Dabei hatten die Israeliten die Gunst Gottes nicht verdient – und wir auch nicht.

Was war geschehen? Sie hatten die Bundeslade in den Krieg gegen die Philister mitgenommen, was falsch war. Sie verloren den Kampf. Die Lade wurde geraubt. Als die Nachricht zu Eli kam, fiel er rückwärts vom Stuhl und brach sich das Genick (1. Samuel 4,18).

Die Philister nahmen die Lade mit nach Asdod und stellten sie in ihren Tempel neben ihren Gott Dagon (1. Samuel 5,2). Doch dann geschah etwas Merkwürdiges: Zweimal fiel ihr Steingott ohne menschliches Zutun auf sein Angesicht und lag vor der Bundeslade. Beim zweiten Mal ohne Kopf und Hände. Nun wollten die Philister die Bundeslade unbedingt wieder loswerden und schickten sie von Milchkühen gezogen zurück. Zunächst nach Beth-Schemesch. Dort machte man einen Wallfahrtsort um die Lade herum, die zuvor ja nicht öffentlich zugänglich gewesen war. Daraufhin starben mehr als 50.000 Mann (1. Samuel 6,19).

*„Und die Leute von Beth-Schemesch sprachen: Wer kann bestehen vor dem HERRN, diesem heiligen Gott? Und zu wem soll er von uns hinaufziehen?“*

*<sup>21</sup> Und sie sandten Boten zu den Bewohnern von Kirjat-Jearim und ließen ihnen sagen: Die Philister haben die Lade des HERRN wiedergebracht; kommt herab und führt sie zu euch hinauf!“* (1. Samuel 6,20-21).

■ 1. Samuel 6,20-21

Dann lesen wir: *„Und von dem Tag an, da die Lade in Kirjat-Jearim blieb, verging eine lange Zeit, bis 20 Jahre um waren; und das ganze Haus Israel rief wehklagend nach dem HERRN“* (1. Samuel 7,2). 20 Jahre vergingen. Obwohl sie unter dem Eindruck der Geschehnisse rund um die Bundeslade

■ 1. Samuel 7,2

lebten, gab es in den Herzen der Israeliten keine echte Buße und Umkehr. Sie lebten nicht für Gott, sondern machten anderen Göttern in ihren Herzen Platz. Und dennoch ließ Gott sie nicht fallen.

Sie bejammerten zwar ihre schlechten Umstände, weil sie unter der Knute der Philister lebten, doch echte Veränderung ließen sie nicht zu. Deswegen stand Samuel auf und sagte, dass sich etwas ändern müsse: „Wenn ihr von ganzem Herzen zu dem Herrn zurückkehren wollt, dann tut die fremden Götter und Astarten aus eurer Mitte“ (1. Samuel 7,3). Sie hatten Baale und Astarten (V. 4) in ihren Häusern. Das waren kanaanitische Gottheiten: Götter der Fruchtbarkeit, des Wetters, des Sturmes und der ertragreichen Ernten. Diese hatten immer noch einen Platz in ihrem Leben – auch nach all den erschütternden Vorkommnissen.

■ 1. Samuel 7,3

20 Jahre lang riefen die Israeliten nach dem Herrn und jammerten. 20 Jahre waren sie betrübt über die üblen Umstände, in denen sie lebten. Aber es war keine Betrübnis einer echten Buße. Zwei Jahrzehnte lang unterhielten sie ihre Götzen, deswegen sagte Samuel: „Wenn ihr es mit der Buße ernst meint, dann trennt euch von ihnen.“

Paulus schreibt, dass es eine gottgewollte Betrübnis und eine Betrübnis der Welt gibt: „Denn die gottgewollte Betrübnis bewirkt eine Buße zum Heil, die man nicht bereuen muss; die Betrübnis der Welt aber bewirkt den Tod“ (2. Korinther 7,10). Die Betrübnis der Welt ist lediglich ein Bejammern ungünstiger Umstände, die durch ein sündhaftes Leben über einen kommen. Gottgewollte Betrübnis hingegen hat eine negative und eine positive Komponente. Sie beinhaltet Abkehr und Zuwendung.

■ 2. Korinther 7,10

Samuel sagte zu ihnen: „Wenn ihr von ganzem Herzen zu dem HERRN zurückkehren wollt, dann tut die fremden Götter und Astarten aus eurer Mitte und richtet euer Herz zu dem HERRN und dient ihm allein, so wird er euch aus der Hand der Philister erretten!“ (1. Samuel 7,3). Zurückkehren bedeutet Umkehr, Buße tun. Es bedeutet, sich von der Sünde ab- und dem Herrn zuzuwenden. Zuerst musst du Abschied von deinen Götzen nehmen und dich dann dem Herrn zuwenden.

■ 1. Samuel 7,3

Trotz allem, was in Israel geschah, trotz allem, was sie im Zusammenhang mit der Bundeslade sahen, hatten sie doch zwanzig Jahre lang noch Götzen. Gott hätte alles Recht der Welt gehabt, sich von ihnen abzuwenden. Doch Er war gnädig mit ihnen. Er sandte ihnen den Propheten Samuel, der ein Sprachrohr Gottes war. Er schenkte Raum zur Buße. Ohne dieses gnädige Eingreifen Gottes wären sie niemals aus der Hand der Philister erlöst worden.

Liebe Geschwister, ist das nicht auch unsere Geschichte? Hat der Herr nicht auch uns, obwohl wir lange an der Sünde festhielten, zur Buße geleitet und uns von den Philistern befreit? Und zugleich stellt sich hier eine ernsthafte Frage. Haben wir Götzen? Diese Frage muss sich jeder Einzelne stellen. Was sind unsere Götzen? Was bekommt mehr Aufmerksamkeit als Gott? Familie, Status, Position,...

Bis hierhin hat Gott uns geholfen. Obwohl wir dickköpfig an den Götzen Kanaans festhielten, sandte Er Sein Wort und schenkte echte Umkehr. Denn die Reaktion folgte: „*Da schafften die Kinder Israels die Baale und die Astarten hinweg und dienten dem HERRN allein [...] <sup>6</sup> Da kamen sie zusammen nach Mizpa und schöpften Wasser und gossen es aus vor dem HERRN; und sie fasteten an jenem Tag und sprachen dort: Wir haben gegen den HERRN gesündigt!“* (1. Samuel 7,4+6). Diese innere Umkehr ist ein Geschenk Gottes, weswegen sie am Ende dieser Geschichte sagen können: „Bis hierher hat der Herr uns geholfen.“

■ 1. Samuel 7,4+6

Erstens: Gottes Barmherzigkeit hat uns bis hierher gebracht.

## **2. Gottes Hilfe hat uns bis hierher gebracht (V. 7-10)**

Sobald die Philister hörten, dass Samuel eine Generalversammlung in Mizpa einberief, kamen sie. Sie befürchteten einen Aufstand und zogen bewaffnet gegen Israel aus. Als die Israeliten das hörten, bekamen sie Angst: „*Als die Kinder Israels dies hörten, fürchteten sie sich vor den Philistern*“ (1. Samuel 7,7).

■ 1. Samuel 7,7

Auch in der Geschichte unserer Gemeinde erlebten wir Situationen, in denen wir Furcht hatten: in Zeiten von medialen Shitstorms, in finanziellen Engpässen, in Zeiten des Kalten Krieges, der Ukraine-Krise, gesellschaftlichen Drucks, Sorge um geliebte Glaubensgeschwister, denen Gewalt angedroht wurde, weil sie sich zu Jesus bekannten. Wir kennen Furcht. Wenn du dazu neigst, Angst zu haben, bist du nicht allein. Die Israeliten hatte es viele Male erlebt. Wenn Feinde sie bedrohten, dann hatten sie Angst. Und was taten sie in der Angst? Sie riefen Samuel, damit er betete: „*Und die Kinder Israels sprachen zu Samuel: Lass nicht ab, für uns zu dem HERRN, unserem Gott, zu rufen, dass er uns aus der Hand der Philister errette!*“ (1. Samuel 7,8).

■ 1. Samuel 7,8

Gott brachte Israel auf die Knie. Das ist gut so. Vielleicht bist du heute an so einem Punkt. Du befindest dich in rauer Umgebung. Feinde sind um dich her. Du weißt nicht, wohin du gehen sollst. Deine aussichtslose Lage kann zum Teil Folge deines eigenen Fehlverhaltens sein. Du stehst förmlich neben dir. Was kannst du tun? Vers 9 gibt dir die Antwort: „*...und Samuel schrie zum HERRN für Israel, und der HERR erhörte ihn.*“ Die Philister zogen mit Waffen gegen Israel in den Krieg. Samuel schrie zu Gott und der Herr antwortete ihm. Das war ein entscheidender Moment in der Geschichte Israels.

■ 1. Samuel 7,9

Die Bibel lehrt uns immer und immer wieder, wie wichtig das Gebet ist. Unser geistlicher Kampf wird im Gebet ausgefochten (Epheser 6,18). Ja, das haben wir in 75 Jahren Gemeindeggeschichte erlebt. Aber auch im Hinblick auf die Zukunft erinnert es uns an die zentrale Bedeutung unserer Gebetsversammlung. Dort werden die Angelegenheiten der Gemeinde geregelt. Nicht in der Mitgliederversammlung, wie wir sie am letzten Sonntagabend segensreich erlebten. Sie hat ohne Frage Bedeutung und ist wichtig, doch wichtiger sind die Gebetszusammenkünfte. In

der Gebetsversammlung und in den Hauskreisen rufen wir zu unserem Herrn. Dort werden Kämpfe gekämpft und geistliche Siege errungen.

In 1. Samuel 7,10-11 lesen wir: „*Es geschah nämlich, während Samuel das Brandopfer darbrachte, da näherten sich die Philister zum Kampf gegen Israel. Aber an jenem Tag donnerte der HERR mit gewaltiger Stimme gegen die Philister und verwirrte sie, sodass sie vor Israel geschlagen wurden.*“<sup>11</sup> *Da zogen die Männer Israels von Mizpa aus und jagten die Philister und schlugen sie bis unterhalb Beth-Kar.“*

■ 1. Samuel 7,10-11

Bis hierhin hat der Herr uns geholfen.

1. Wir haben es nicht verdient. Es ist Seine Barmherzigkeit allein.
2. Er hat uns geholfen, indem Er Gebete erhört.

### **3. Erinnerung an die Barmherzigkeit Gottes**

Nach diesem großartigen Sieg, der Israel ganz unverdient geschenkt wurde, tat Samuel etwas Bedeutsames: Er „*nahm einen Stein und stellte ihn zwischen Mizpa und Schen auf, und er gab ihm den Namen Eben-Eser, und sprach: Bis hierher hat der HERR uns geholfen!“* (V.12). Samuel wusste, wie die Israeliten „gestrickt“ waren. Wir sind nicht anders. Wir vergessen schnell. Wir vergessen die Barmherzigkeit Gottes. Sage nicht, dass du von dieser geistlichen Amnesie nicht betroffen wärst. Jedes Mal, wenn du murrst und dich beschwerst, hast du die Barmherzigkeit Gottes vergessen.

■ 1. Samuel 7,12

Also stellte Samuel einen Stein auf und nannte ihn „Eben-Eser“. Das bedeutet: „Stein der Hilfe“. Jedes Mal, wenn sie den Stein sahen, wurden sie an die Güte Gottes erinnert.

Dieser Tag heute ist eine wunderbare Möglichkeit für uns, an die Güte Gottes zu denken. Aber dieser Geburtstag ist kein Stein. In ein paar Wochen werden wir dieses Fest vergessen haben. Gott hat uns andere Steine der Erinnerung gegeben, an denen wir auch in Zukunft als Gemeinde immer wieder vorbeikommen werden. Das Abendmahl ist so ein Stein. Wir feiern es regelmäßig. Es zeigt uns, dass wir die Barmherzigkeit Gottes benötigen, dass Christus für uns starb, um unsere Sünden auf sich zu nehmen. Das Abendmahl feiern wir, weil Jesus sagt: „Dies tut zu meinem Gedächtnis.“

Mit Gottes Hilfe werden wir weitere „Eben-Esers“ in der Zukunft dieser Gemeinde sehen. Neben dem Abendmahl sind es Taufen. Sie sind ebenfalls wie ein Stein, an dem wir als Gemeinde immer und immer wieder vorbeikommen. Auch die Taufe erinnert uns, dass wir einst wie Israel waren. Die Götter dieser Welt hatten uns im Griff, doch Christus hat uns erlöst.

Wo also ist unser Eben-Eser? Es ist nicht der Geburtstag der Gemeinde, so schön er auch ist. Neben der Taufe und dem Abendmahl gibt es den Stein schlechthin. Er soll im Mittelpunkt dieser Gemeinde sein und bleiben, bis der Herr wiederkommt. Petrus benennt ihn: „*Darum steht auch*

in der Schrift: »Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein, und wer an ihn glaubt, soll nicht zuschanden werden« (1. Petrus 2,6).

■ 1. Petrus 2,6

Paulus schreibt: „So seid ihr nun nicht mehr Fremdlinge und Gäste ohne Bürgerrecht, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, <sup>20</sup> aufgebaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, während Jesus Christus selbst der Eckstein ist, <sup>21</sup> in dem der ganze Bau, zusammengefügt, wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, <sup>22</sup> in dem auch ihr miterbaut werdet zu einer Wohnung Gottes im Geist“ (Epheser 2,19-22).

■ Epheser 2,19-22

Wir werden draußen keinen Stein hinstellen und „75 Jahre“ eingravieren. Wir haben einen Stein, der uns erinnert, dass wir wie Israel den Baalen und Astarten nachliefen und unter der Knechtschaft der Philister waren. Doch Gott hat uns in Jesus Christus erlöst und befreit. Dieser Eckstein, Jesus Christus, lebt durch den Geist Gottes in unseren Herzen. Dafür danken wir Ihm allein! Amen.